

Gedanken zu Karfreitag

Was machen wir Menschen nicht alles mit dem Kreuz!

Es ziert Kirchtürme und die Brust von Würden - und Ordensträgern. Es dient als kirchliches Hoheitszeichen und künstlerische Raumausstattung. Es hängt am Halskettchen und drückt nicht. Es soll als Talisman schützen. Aber es war doch ein Hinrichtungsinstrument! Menschen haben im Namen des Kreuzes aufeinander eingeschlagen in ihren Glaubens - und Wortkriegen. Menschen haben es als Alibi benutzt für ihre Machtkämpfe.

Wir Christen haben einander das Kreuz zu tragen gegeben, anstatt es auf uns zu nehmen:

- das Kreuz unserer Vorurteile und unseres Richtens;
- das Kreuz der Ängste, die wir erzeugen;
- das Kreuz unseres Ausschließlichkeitsdenkens und unserer Abgrenzung;
- das Kreuz unserer Rechthaberei und unserer Zertrennungen.

Aber das Kreuz ist doch ein Geschehen umfassender Versöhnung!

Haben wir etwa das Kreuz gelöst von dem, durch den allein es einen Sinn und seinen Wert bekommen hat?

Über dieser Welt steht das Kreuz als Ausdruck des Willens Gottes: nämlich die Welt trotz ihrer Lieblosigkeit zu lieben, sie trotz ihrer Gottlosigkeit an sich zu ziehen.

Doch am Kreuz scheiden sich die Geister: es als Unsinn anzusehen, heißt verloren zu gehen; es als Gotteskraft anzuerkennen, heißt gerettet zu werden.

Wenn wir uns ganz persönlich in das Kreuzesgeschehen hineinnehmen lassen, werden uns neue Gemeinschaftsbeziehungen erschlossen.

Denn Gemeinschaft mit dem gekreuzigten Christus kann dann für uns heißen:

- frei zu werden von billigen Verallgemeinerungen, frei zu werden für das Verstehen des anderen Menschen.
- frei zu werden vom Aufbauen falscher Alternativen, frei zu werden für die Anerkennung der Vielfalt der Gaben und Wege.
- frei zu werden von der Meinung, die Enge des eigenen Denkens müsse auch die Grenzen für den Anderen abstecken.
- frei zu werden von der Meinung, die Weite des eigenen Denkens erlaube es, uns über den Anderen zu erheben.

- frei zu werden vom Kreisen um uns selbst.
- frei zu werden für den Menschen der uns braucht.
- frei zu werden vom Misstrauen, das Gemeinschaft untergräbt.
- frei zu werden für das Schenken von Vertrauen, das aufbaut.

Das Kreuz als der Ort der umfassenden Versöhnung gibt uns Mut, im kleinen Bereich von Ehe und Familie, im Bereich unserer Gemeinde und auch darüber hinaus in unserem Alltag:

- zu verstehen anstatt zu verketzern.
- zu lieben anstatt zu verwerfen.
- zu beten anstatt zu schimpfen.
- zu sprechen anstatt zu schlagen.
- beieinander zu bleiben anstatt auseinander zu laufen.
- Geduld zu üben anstatt Gewalt.
- Neu anzufangen anstatt Zerbruch zu wagen.

Wir, die wir Christen sind und damit den Namen des gekreuzigten Christus für uns in Anspruch nehmen, wir sind nach unserem Kreuzes - und christusbestimmten Leben gefragt!

In dieser Welt und über dieser Welt steht das Kreuz Jesu Christi.
Was machen wir damit?

Ob wir wohl das Richtige damit machen?

Das Kreuz ist Gottes Zeichen und Werk.

Gottes Versöhnung steht über dieser Welt.

Sie will wirksam werden in dieser Welt. Sie kann wirksam werden durch uns, durch dich und mich.

In unserer Gemeinde, in unseren Familien, in unserem Alltag.